

Containertagebuch, 12.4.16

Ernst Soldans Bericht, Teil 28 c

Liebe Leut',
dieser Bericht ist zwar nicht von mir – ich bin hier in
Norderstedt/Hamburg und nicht in Griechenland – son-
dern vom Kollegen Ijos Bietzger (Joost), der vor Ort
hilft.

Aber ich bitte Euch alle, ihn weiter zu verbreiten und zu
spenden:

IBAN: DE62 2586 1990 0088 5576 00

BIC: GENODEF1CLZ

Kontoinhaber Ottavio

Verwendungszweck:

Spende Flüchtlingshilfe Joost

Danke und liebe Grüße,
Ernst.

Bericht des Dannenberger Arztes Ijos Bietzker

Idomeni, Dienstag, 12.4.2016

Er hat in der sengenden Hitze und dem staubigen stürmi-
schen Wind Wasser heranziehen wollen. Nun kann er
nicht mehr und steht mitten auf der Straße mit seinen
zwei Behältern. Den ganzen Tag schafft er Essen oder
Wasser für seine Familie heran. Scheinbar unermüdlich.
Sie „wohnen“ etwas außerhalb des Camps. Die Wege
sind weit. Wann immer er meint etwas bekommen zu
können, versucht er es zu erhaschen. Das kann nervig
sein – und ist gleichzeitig so traurig, weil diese Kinder
pausenlos versuchen, sich und die Familie zu versorgen.
Sie übernehmen Verantwortung für Ernährung, Holz und
kleine Geschwister. Für deren Hunger und Leid. Ich sehe
viele 8-12 jährige Jungs und Mädchen ihre kleinen Ge-
schwister umhertragen, sie trösten. Ihre Großeltern im
Rollstuhl zur Essensausgabe schieben, eine Stunde an-
stehen und auf dem Schotterweg mit den tiefen Schlag-
löchern wieder zurück schieben.

Was ist das für ein Europa, das den Kindern die Kindheit
raubt?

Die Schulbildung raubt?

Den sicheren sauberen Schlafplatz versagt?

Sie hungern und leiden lässt!

Anfangs hieß es, hier kommen nur junge Männer, die
wollen wir nicht. Vor denen haben wir Angst. Die vertre-
ten extreme religiöse Ansichten und bedrohen damit
unsere Kultur – was immer das ist. Sie klauen uns die
Frauen und die Arbeitsplätze.

Dabei ist es nicht besonders wahrscheinlich, dass sämtli-
che europäischen Frauen jetzt mal eben zum Islam kon-
vertieren. Davon abgesehen ist ein Großteil der Männer
verheiratet und hat sich allein auf die gefährliche Reise
gemacht, um die kleinen Kinder, die schwangere Frau
nicht zu gefährden und später nachzuholen. Arbeiten
lassen wir die neuen MitbürgerInnen ohnehin erstmal
nicht. Was wiederum dazu führt, dass wir sie des Nichts-
tuns und Schmarotzertums bezichtigen können.

Wollten wir lieber die Kinder, die Frauen und die alten
Menschen retten? Die Harmlosen? Die uns keine Frauen
und Kinder wegnehmen?

Hier hätten wir sie!

Zumal ein nicht unerheblicher Teil den Familienvater
bereits in Deutschland hat. Familiennachzug aussetzen
oder so erschweren, dass man frühestens nach 1 bis 2
Jahren zusammen ist – welcher christlichen Kultur und
religiösen Leitlinie folgt das eigentlich?

Weihnachten dachte ich: Welche Scheinheiligkeit.

Da feiern wir um das Jesuskind mit seiner Geschichte
der Not und Wohnungslosigkeit – und anstatt, dass die
Kirchen voll sind und Asyl bieten, verbreiten angeblich
christliche PolitikerInnen Hetzparolen.

„Ihr Kinderlein kommet ...“ blieb mir in diesem Zu-
sammenhang im Halse stecken.

Ich wünsche und hoffe, dass sich die Menschen Europas
ihrer Hilfsbereitschaft erinnern und den Flüchtenden eine
neue Lebensperspektive ermöglichen.

**SICHERE FLUCHTWEGE UND OFFENE GRENZEN
SOFORT!**